

Segeltörn jenseits von Kusadasi

Von Kusadasi nach Ayvalik und zurück

Revier:

Nördliche Ägäisküste der Türkei

Ausgangs- und Zielhafen

Marina Kusadasi

Charterfirma:

YMT Yachtservice (Partner von Ecker-Yachting Int.)

Zeitraum:

16. - 30. Juli 2009

Yacht: Bavaria 44 Cruiser „ARCHISIX“

Seemeilen: 360, davon 236 gesegelt

Anreise:

Flug von München nach Izmir mit SUN EXPRESS

Transfer per Taxi nach Kusadasi

Infos unter: richard.muellegger@liwest.at



Vorwort:

Für den Yachtfahrer, der die Küsten von Antalya bis Bodrum, ja sogar bis Kusadasi schon besucht hat, bietet sich das Gebiet nördlich von Kusadasi an, das noch mit viel Natur aufwarten kann.

Beim neu eröffneten Ecker-Yachting Partnerstützpunkt YMT in Kusadasi charterte ich daher eine Bavaria 44 Cruiser. Zur Anreise buchte ich einen Flug mit SUNEXPRESS von München nach Izmir, den Transfer nach Kusadasi organisierte der YMT-Stützpunkt.

Donnerstag, 16. Juli:

Linz - München - Izmir – Kusadasi

Bereits um 8:00 treffen wir uns an der Raststätte Ansfelden, wo wir mit zwei PKW weiter zum Flughafenparkplatz in Freising fahren, per Bus geht es dann zum Terminal B. Das, was auf der Anzeigetafel steht, wollen wir vorerst gar nicht glauben, Abflug um 18:50 anstatt um 14:25!! Anscheinend hat SUNEXPRESS einen Flug gestrichen! Es bleibt nichts übrig, als uns die Zeit bei einem Besuch im Airbräu zu vertreiben. Durch den Zeitverlust ist auch die Planung für heute Abend hinfällig. Erst gegen Mitternacht erreichen wir die Marina, und bis alles einigermaßen verstaut ist und jeder seinen Schlafplatz gefunden hat, wird es 1:00.



am Treffpunkt Ansfelden



FH München - Airbräu



endlich ist der Flieger da!

Günther Besenmatter, der Stützpunktleiter, erscheint nach dem Frühstück an Bord. Gerald, Hans und ich erledigen den Papierkram und den technischen Eincheck, während sich der Rest der Crew zum Provianteinkauf in den Migros-Markt aufmacht. Nach dem ganzen Stress bringt ein Sprung in den Marina - Pool eine willkommene Erfrischung. Um 12:00 legen wir ab, und mit der inzwischen aufgekommenen 2er Brise werden erstmals die Segel



gesetzt—und schon passiert es! Karl rutscht mit den Fuß am Cockpitsüßl aus und der Startschlüssel ist ab! Der Motor läuft noch, aber so können wir nicht weiterfahren, also zurück zur Marina. Günther, den ich am Handy erreiche, besorgt den Ersatzschlüssel, den er uns im Hafen per Motorboot übergibt. Die Konsequenz aus diesem Vorfall ist für uns: nach jedem „Motor aus“ wird der Schlüssel abgezogen und griffbereit verstaut! Nach diesem Zwischenfall geht's aber mit Kreuzschlägen zu unserem Tagesziel, der Körmen – Bucht. Um 19:00 fällt dort der Anker und wegen umlaufender Winde wird zu den Felsen eine Landleine ausgebracht. Die im Hafenfürher angegebenen „heißen“ Quellen erweisen sich allerdings als nur lauwarm. Zum Abendessen gibt es „Selchrollbraten mit Erdäpfelpüree“!



Provianteinkauf



techn. Check-In



bereit zum Ablegen



der1. Manöverschluck



das Tagesziel – die Körmen Bay



Abendessen – natürlich an Bord!

Die nächtliche Ruhe wurde nur durch einen Fischtrawler, dessen Generator und Deckscheinwerfer die halbe Nacht in Betrieb waren gestört. Nach dem „Anker auf“ geht der Kurs zuerst quer über den Sigacik-Golf zur Göçliman-Bucht, aus seglerischen Gründen (wir konnten die Bucht am Wind nicht anliegen) wird für einen Bade- und Imbissstop der Kurs auf die Nerkis – Bucht geändert. Nach dem Einlaufen gefällt es mir hier gar nicht, Wind und Schwell stehen direkt in die Bucht hinein. Wenn hier Motorprobleme auftreten würden, sitzt man in einer Legerwall – Falle, freikreuzen wäre ganz unmöglich! Wir laufen deshalb in die Sarpdere Bucht, im Hauptschenkel fallen zwar auch hier heftige Böen ein, aber an der Stelle, wo der schmale Seitenarm nach NE abzweigt, ist das Wasser glatt. Hier fällt nahe am Land der Anker. Nach einigen Schwimm und Schnorchelrunden will Manfred aber wissen, wie weit man im Seitenarm in die Schlucht fahren kann. Also wird das Beiboot für eine Erkundungsfahrt mit dem Außenborder bestückt. Nach längerem Startversuchen springt auch der Motor an (Anm. zum Benzinhahn: zweimal aufdrehen ist soviel wie einmal abdrehen) aber nach 100 m die Enttäuschung: Das Wasser ist zu Ende, nur ein trockenes Bachbett führt in die Schlucht. Aber so haben wir wenigstens einmal den Motor getestet.



Um 15:00 laufen wir wieder aus, und sogleich heißt es „Segel setzen“! ---geht aber nicht, das Roll - Groß klemmt oben in der Mastnut! Gerald stellt die ARCHISIX in den Wind, während ich überlege, wen ich per Bootsmannsstuhl in den Mast schicken soll. Aber halt! Durch das Killen des Segels kommt dieses langsam frei! Nach einigen Minuten ist wieder alles klar. Hart am Wind, der jetzt auf 5 Bft zugelegt hat, kreuzen wir die Küste entlang. Nach einigen Schlägen liegt die Alaçati – Bucht querab. Über VHF melde ich mich an, und schon erscheinen zwei Boys mit einem Motorboot, welche uns zu einem Liegeplatz geleiten. Nach dem Festmachen begeben mich mit Hans zum Marina-Büro. 35,00 € bezahlen wir für eine Nacht, den Schlüsselcode fürs Internet bekomme ich gleich dazu. Zum Abendessen wollen wir in den Ort Alaçati, das geht eh’ zu Fuß, wie Hans meint. Nachdem wir eine Stunde am Bankett einer verkehrsreichen und unbeleuchteten Landstrasse dahingetrippelt sind, erreichen wir ein Dorf, welches einen ziemlich verlassenem Eindruck macht. Das Dorfwirtshaus im Zentrum kommt uns dann doch zu „urig“ vor, daher beschließen wir, wieder zur Marina zurückzukehren, aber diesmal nicht zu Fuß, sondern per privat – Taxi. Das Marina – Restaurant erscheint uns dann zu „gespitzt“, außerdem hätten wir einen Tisch reservieren müssen. Aber daneben, in der „Werft-Kantine“ ist es ganz gemütlich und das Essen nach unserem Geschmack.



Sunrise in der Körmenbucht



Frühspport



Ankerplatz „B“ in der Sarpdere Bucht



← Schlauchboot -Test

Abends in der Werft-Kantine →



Sonntag, 19. Juli:

Marina Alaçati – Egri Limani

Der Morgen empfängt uns mit totaler Windstille. Bis zum Auslaufen um 9:30 kommt zwar eine leichte Brise auf, zum Segeln reicht es aber nicht. Mittags liegt Cesme querab, vorsichtig navigieren wir durch das Untiefenlabyrinth vor Kap Üc. Unser nächstes Ziel ist eine der Buchten auf der Insel Karaada. Um 13:00 fällt dort in der W-Bucht der Anker für einen Bade- und Imbiss-Stop. Um 15:00 laufen wir wieder aus, passieren die Insel Toprak und nehmen Kurs auf Egriliman. Am ersten Ankerplatz hinter der Insel liegt schon eine Ketsch, also versuchen wir den nächsten Ankerplatz weiter in der Bucht — doch halt! Plötzlich zeigt das Echolot nur mehr 0,1 m unterm Kiel! Eine 180° - Drehung nach Backbord bringt uns wieder in tieferes Wasser—ahhh - und meinen Adrenalinspiegel wieder auf normal! Jetzt ankern wir doch in der 1. Bucht, ziemlich nahe unter Land. Nach Sonnenuntergang legt der Wind aus NW wieder zu, aber wir liegen geschützt im Lee der Insel und lassen uns das Abendessen schmecken.



Marina Alaçati



beim Ankern in der Karaada- W-Bucht...



...gibt's einen Imbiss



Mandi will's wissen!



Blick auf Egri Liman...



...hier bleiben wir über Nacht

Montag, 20. Juli:

Egri Limani – Hafen Foça

Gerade als wir bereit zum Frühstück sind, kommen heftige Fallböen von den hohen Bergen im Osten und die ARCHISIX schwoit zum Land, also nichts wie weg! Wir verlegen vorerst auf die andere Seite der Bucht, aber durch die Böen ist es auch hier ungemütlich. Nach dem Frühstück gehen wir um 8:30 Anker auf. Der Wind aus Ost legt auf 35 Kn zu, knapp unter Land geht es vorerst eine Stunde unter Motor, (die Batterien brauchen ohnehin Ladung), dann ab dem LF Karaburun unter Segel mit Kreuzkursen bis Yeniliman. Hier flaut der Wind ab, am Kap Kanlikaya ankern wir für einen Imbiss- Stop. Bei der Weiterfahrt am Nachmittag kommt wieder segelbarer Wind aus N auf, der uns zügig zum Hafen Foça am Eingang zum Izmir-Golf bringt.



Im Südhafen soll man anlegen können, heißt es im Hafenfürer, aber alle freien Plätze sind schon reserviert. Ein Skipper gibt uns den Tipp: Gegenüber der Bucht an den neuen Betonstegen ist noch Platz---und wirklich, hier ist jede Menge Platz! Hinter einer 50' Fahrtenyacht legen wir BB-Längs an. An den Stegen wird noch gearbeitet, Eisenringe werden lackiert und „Autoreifen-Fender“ angebracht. Wasser und Strom gibt's natürlich noch nicht.

Ein längerer Fußmarsch rund um die Bucht bringt uns am Abend in die Stadt zum Provianteinkauf und Abendessen. In einem Restaurant in der „Zweiten Reihe“ finden wir einen Tisch, es gibt Kebab, Pizza und „Fish of the day“. Schon während des Essens hörten wir es schon: Es rauscht ganz mächtig in den Bäumen hinter uns. Wieder zurück am Steg sehen wir, dass es die ARCHISIX gewaltig in die Fender drückt (aufmerksame Nachbarn hatten diese schon nachjustiert!). Der Wind kommt jetzt wieder aus NE mit 7 Bft und scheint noch zuzulegen. Manfred und ich holen einige Autoreifen vom Nebesteg. Damit können wir unsere Fender entlasten. Trotzdem wird noch eine „Fenderwache“ eingeteilt, für den Fall, dass etwas unklar kommt.



Kreuzkurse vor Karaburun



Hafenbucht Foça

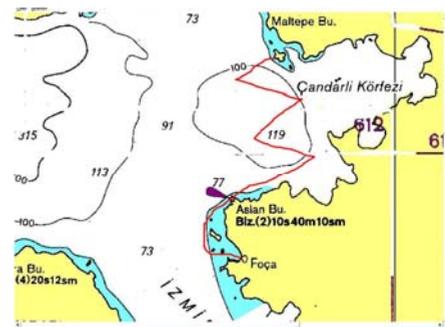


am Abend im Bazar

Dienstag, 21. Juli:

Hafen Foça – Kizkulesi Adasi

---und das war gut so! während der Nacht legte der Wind auf 8 Bft zu! Am Morgen immer noch das gleiche Bild, an ein Ablegen ist nicht zu denken. Auch der Segler auf der Leeseite wird ordentlich durchgebeutelt. Erst gegen Mittag flaut der Wind ab, jetzt nichts wie weg—aber vorher müssen wir noch Wasser fassen. An einer der reservierten Parklücken legen wir an und zerstreuen die sofort aufkommenden Proteste der Nachbarlieger mit der Meldung, dass wir nur Wasser bunkern wollen. Sogleich



eilt ein Türke mit einem Wasserschlauch herbei, so dass wir nicht einmal unseren Schlauch auspacken müssen. Weiter geht es vorerst unter Motor nach Norden, passieren die Inseln um Orak Adasi mit ihren bizarren Kalk-Kliffs und laufen dann hart am Wind zur Insel Tavsan und von dort mit Kreuzschlägen zum Tagesziel, der Insel Kizkulesi. Hier fällt der Anker auf 2 m Wassertiefe in der S-licheren Bucht auf einem Sandfleck im Lee eines Felsriegels. Nach Sonnenuntergang legt der NE-Wind auf >30 Kn zu, die ARCHISIX schwit aber immer im gleichen Rhythmus an der Kette, die natürlich mit einer „Ankerkralle“ abgefedert wurde. Dies bringt natürlich wenig Schlaf für den Skipper, aber die Ankerwache ist ja auch noch da!



Ein stürmischer Morgen



Im Hafen herrscht raue See



erst gegen Mittag flaut's ab



Anlaufen Kizkulesi Adasi..

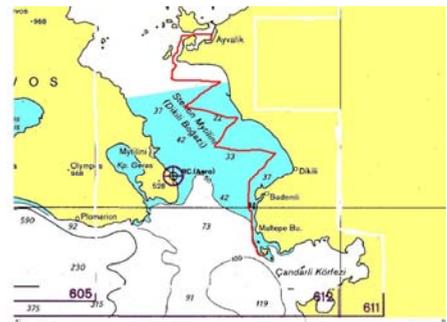
...das ist sie!

Sunset am Ankerplatz

Mittwoch, 22. Juli:

Kizkulesi Adasi – Marina Ayvalik

ICH hätte es wissen müssen....aus den Erfahrungen von gestern. Der NO-Wind verstärkt sich während der Nacht. Am Morgen gibt es weitere Wind - Rekorde. Böen bis 58 Kn meldet einer von Deck, natürlich ist das eine Messung aus dem Mast-Top, im Lee des Felsriegels ist es etwas schaumgebremst, aber die Windsee bis Lesbos ist eher weiß denn blau. „Mich wundert’s, dass die Ankerkrallentrosse diesen Zug aushält“ sage ich, während wir gerade beim Frühstück sitzen---da macht es schon „Peng“ vom Bug her. Bei der Nachschau sehen wir es gleich—die Trosse ist gebrochen, zum Glück hängt die Kralle noch in der Kette! Als Ersatz muss ein Stück von einem Festmacher erhalten. Zusätzlich wird jetzt noch ein Zweitanker (Danforth) geworfen, um den Schwoikreis zu vermindern. Bei diesen Verhältnissen ist an ein Auslaufen nicht zu denken, ich entscheide daher, solange abzuwarten, bis der Wind auf ~ 30 Kn nachgelassen hat. Gegen 11h ist es dann soweit, mit „Starkwindadjustierung“ und 50% Reff segeln wir die Küste entlang. Bei Bademli ist’s mit dem Wind vorbei, so dass die



am Morgen wieder rauhe See

Riffe vor Bademli

Güvercin Kayasi (= Riffe) sogar unter Motor passiert werden. In der Lesbosstrasse kommt am Nachmittag NNW - Wind auf, mit Streck- und Holebug – Kursen passieren wir den Dikili- und den Tatlisu – Golf. Der Wind hat inzwischen wieder 40 Kn erreicht, was ein weiteres



die Kurslinie nach Ayvalik..

...Durchfahrt Sarimsakli – Ciplakada...

...und Dalyan Bogazi

Reffen und aufmerksames Steuern erfordert, um ja kein Grad Höhe zu verschenken. Früher als angenommen erreichen wir die Passage zwischen Sarimsakli und Ciplakada, von wo es in den durch Baken gekennzeichneten „Dalyan Bogazi“ geht. Alibey bleibt an BB, und weil die Inseln und das Land rund um die Ayvalik-Bucht sehr flach sind, weht auch hier der Wind mit ~35 Kn. Auch in die Marina – Einfahrt bläst er ungehindert hinein, das versprochene Einweiser- Boot kommt erst, nachdem wir den letzten Steg passiert haben. Sie weisen uns einen Liegeplatz an der Mauer zwischen 1. und 2. Steg zu, wenden ist wegen dem Wind nicht möglich, daher heißt es retour gegen den Wind und ja nicht abtreiben. Die Marina – Mannschaft ist dann beim Festmachen behilflich und wir gönnen uns einen ordentlichen Manöverschluck. Der Papierkram ist schnell erledigt, Internet gibt’s auch und nach



Alibey an BB



...in der Marina...



...und Abends in Ayvalik

allgemeiner „Kultivierung“ im sehr gepflegten Sanitärblock machen wir uns am Abend auf den Weg in die Stadt. Im Bazar ist, ähnlich wie in Foça, der große Wirbel los. Die lautesten „Marktschreier“ sind, man glaubt es kaum, die Verkäufer der Buchläden. Nach längerem Suchen finden wir ein passendes Lokal, Meze und Sis-Kebab wird serviert, alles ziemlich original türkisch.

Donnerstag, 23. Juli:

Hafentag – Exkursion nach Pergamon

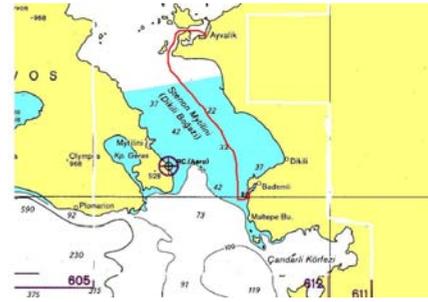
Heute steht eine Fahrt nach Bergama zur Besichtigung des antiken Pergamon am Programm. Die 60 Km bis dorthin legen wir vorerst per Bus über Dikili zurück, für die Besichtigungen werden zwei Taxi gemietet. Die bringen uns zuerst auf den Burgberg, nachher wieder ins Tal zur „Roten Halle“ und schließlich zum „Heiligtum des Asklepius“, einer antiken Kuranstalt. Erschöpft nach soviel (Stein)Kultur fallen die meisten während der anschließenden Busfahrt in Morpheus Arme. In Ayvalik angekommen gehen wir in eines der Hafenlokale, auf einen „Imbiß“. Dieser ist dann aber so reichlich, dass auf das Abendessen verzichtet wird. Mit einem Umtrunk an Bord endet dieser erlebnisreiche Tag.



Freitag, 24. Juli:

Ayvalik – Bademli

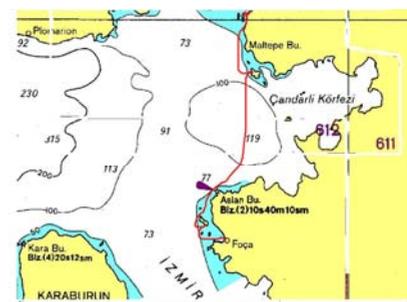
Ayvalik ist der Törnwendepunkt—von nun an geht's ...nach Süden. Bevor wir auslaufen gehen Hans, Manfred, Peter und ich noch einmal in die Stadt für letzte Einkäufe. Ich nehme die letzte Gelegenheit wahr, um für den gebrochenen Startschlüssel einen Ersatz zu beschaffen. Auf die Frage in einer Autowerkstatt nach einem Schlüsseldienst wird sogleich der Sohn des Besitzers als Führer eingeteilt. Ein paar Straßen weiter kommen wir tatsächlich zu einem „Mister Minit“. Während ich eine Tasse Tee trinke ist auch schon der Schlüssel fertig—8 TL ist der Preis — nur mit Mühe kann ich dem Jungen und dem Schlosser je 1 € Trinkgeld aufdrängen. Die Anderen haben inzwischen eingekauft und erwarten mich bereits am Hafen. Beim Ablegen dann gibt es noch einen Adrenalinstoß—der Kiel streift eine Mooringleine, aber mit einem entschlossenen Schraubenschub ist das Problem gelöst. Der Wind ist heute moderat, nur mit einer halben Genua und leichter Motorhilfe fahren wir durch den „Dalyan Bogazi“. Nach dem Kap Sarimsakli laufen wir auf tiefem Raumwindkurs nach Süden. Jetzt kann auch die Genua ausgebaumt werden. Wir kommen rasch voran, so dass bereits um 14:00 die Insel Garip querab liegt. Wir ankern auf dem weißen Sandstreifen zwischen den Inseln Garip und Kalem auf 3 m für einen ausgiebigen Imbiß- und Badestop. Zum Übernachten habe ich die Bucht von Bademli gewählt, die wir am späten Nachmittag nach der Passage zwischen Festland und der Insel Kalem erreichen. Hier fällt der Anker in den gut haltenden Schlickgrund, die See ist spiegelglatt und der Sonnenuntergang sehenswert.



Samstag, 25. Juli:

Bademli – Foça

Der Kurs nach Foça führt uns wieder durch die Kalem – Passage, diesmal um ein Bad in den (wirklich) heißen Quellen zu nehmen. Dann laufen wir wieder unter flottem Raumwindkurs Richtung Kap Aslan. Auf der Suche nach einer Badebucht kommen wir zur Insel Orak, wo hinter bizarren Kalksteinfelsen der Anker fällt. In Foça legen wir wieder am Betonsteg an, aufgrund der letzten Erfahrungen aber diesmal aber an der SE-Seite. Zum Abendessen wollen wir in unser bekanntes Lokal, aber diesmal ist alles besetzt,



durch die Kalem- Passage..

...vor Anker bei Orak Adası!

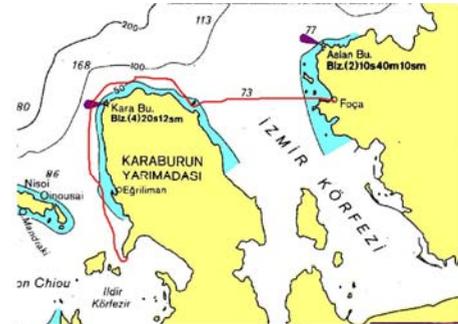
angelegt in Foça-aber diesmal leeseitig!

heute ist ja Samstag! Wir finden einen Tisch in einem der Hafenrestaurants, da herrscht zwar Massenbetrieb, aber das Essen ist in Ordnung, auch hier gibt es „Fish of the day“!

Sonntag, 26. Juli:

Foça – Colak Burun

Nach dem Ablegen ist zuerst einmal Wasser bunkern angesagt. Am „Zollsteg“ ist noch ein Platz frei, ein Hafenzöllner hilft beim Anlegen und schon fließt das Wasser—und das völlig kostenlos! (wozu habe ich mir eine „Wasserkarte“ um 8 TL besorgt?). Unser Kurs führt uns zuerst quer über den Izmir – Golf, um dann an der E-Seite der Karaburun-Halbinsel etwa hinter dem Kap Colak einen Ankerplatz zu finden. Mittags ankern wir im glasklaren Wasser an der Insel Büyükada gegenüber dem Ort Karaburun. Bei der Weiterfahrt begleitet uns eine Schule Delfine, vor Yeniliman ist dann der Wind aus, ich hätte mir ab dem Kap Karaburun einen steifen NW erwartet. Unter Motor laufen wir die Küste entlang, erst kurz vor dem Karadag setzt der Wind ein---zu spät. In der ersten Bucht am Kap Colac fällt der Anker, der Wind streicht über das flache Felsenband, und die ARCHISIX schwoit sachte am Anker. Nach Sonnenuntergang legt der Wind aber ordentlich zu und dreht mehr nach West, so dass das Heck am Ende der NE-Schwoistrecke der Felsküste ziemlich nahe kommt. In der Nacht ist's mir dann zu dumm---Anker auf, wir verlegen zur Buchtmitte und weiter nach Osten. Hier ist es wegen des Windes zwar auch ungemütlich, aber wenigstens sind keine Felsen in der Nähe.



nach einer ruhigen Nacht

Ankerplatz in Büyükada

Abendstimmung hinter Colak Burnu

Montag, 27. Juli:

Colak Burnu - Cesme

Bereits seit Ayvalik wussten wir es schon -- der Abfluss der Fäkalientanks ist verlegt! Pumpaktionen bewirken nur, dass die Brühe am Überlauf austritt! Da wir uns aber immer in Landnähe befanden, war an eine „Klärung“ des Zustandes nicht zu denken. Die einsame Bucht in die wir uns am Morgen verlegen, ist auch nicht geeignet, es fahren in der Nähe ein paar Fischer herum (zur Information: das Entleeren des Fäkalientanks in Landnähe ist bei Strafe verboten!). Manfred wird von dem Felshügel hinter uns magisch angezogen so dass er, mit wasserdichtem Sack ausgerüstet, ans Ufer schwimmt und die Felsen hinaufklettert. Der Lohn ist eine herrliche Aussicht auf die Bucht und auf die „ARCHISIX“, die hier vor Anker liegt. Bis zum „Anker auf“ um 11:00 hat sich wieder eine steife Brise eingestellt, welche bei der Überfahrt zur Insel Toprak ordentlich zupackt. Delfine begleiten uns, während wir, gebeutelt von Fallböen, auf die Insel Karaada zulaufen. Hier finden wir in der N-Bucht einen halbwegs windstillen Ankerplatz. Versuche, mittels dünner Olivenzweige den Tankabfluss per Tauchgang von außen freizumachen scheitern, weil sich hinter dem Ventil ein Knie befindet. Na, vielleicht



findet sich eine Lösung am nächsten Liegeplatz, der C&N-Marina Cesme. Den Kurs dorthin habe ich wegen des Windes diesmal nicht durch das Untiefengewirr vorm Kap Üz gelegt, sondern außen rum durch die Chiosstraße. Hier bläst es mit 35 Kn aus N. Mit gerefftem Groß rauschen wir an den Untiefenbojen vorbei in die Bucht von Cesme. Über VHS melde ich uns an, und schon kommt ein Marinero und weist uns einen Liegeplatz zu. Die Marina ist nur halb voll belegt und noch ziemlich unfertig, die Sanitäreanlagen und das Büro befinden sich in Containern. Der Supermarkt liegt genau gegenüber, was beim folgenden Provianteinkauf für die Beteiligten, außer für einen (Name der Red. bekannt) eine längere Schlepperei bedeutet. Zum Abendessen machen wir wieder diese Wanderung, und da es bereits dunkel ist, verzichten wir auf eine Besichtigung des Kastells, sondern entern gleich das nächstbeste Restaurant.



Ankerbucht vor Karareis



in der Karaada –N-Bucht

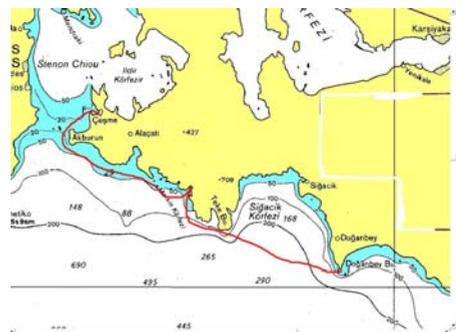


einlaufen in Cesme

Dienstag, 28. Juli:

Cesme – Körmen Adasi

Während der Nacht orgelt es wieder mit >30 Kn in den Masten, da wir aber fest vertäut in einer Marina liegen, kann auch der Skipper ruhig schlafen. Nach Morgentoilette und Frühstück treffe ich auf Andreas Beneder, einen alten Bekannten. Bei einem Erfahrungsaustausch erwähne ich auch den verlegten Fäkalientank. Als jahrzehntelanger Türkeifahrer hat er auch gleich einen Tip dazu, der lautet: „Schraube die Leitung auf der Druckseite der Trinkwasserpumpe ab und schließe den Wasserschlauch an – der Anschluss passt!



Wickle dann ein Wettex – Tuch fest um das andere Ende des Schlauchs und stecke dieses von außen in den Fäkalientank – Auslass. Während Du fest den Schlauch anpresst, öffnet ein Zweiter das Ablassventil und schaltet die Wasserpumpe ein. Sobald durch den Überlauf Flüssigkeit austritt, Ventil zu, Pumpe aus und die Sache ist erledigt!“ Das können wir natürlich nicht im Hafen machen, wir müssen abwarten, bis wir an eine geeignete Stelle kommen. Nach dem Auslaufen empfängt uns beim Verlassen des Hafens eine raue See. Sobald das LF Fener querab liegt, setzen wir die Segel mit einem entsprechenden Reff und laufen nach SW ab. Rasch bleibt das Kap Akburun hinter uns, auch die Alacati – Bucht wird passiert. Nachdem auch die Insel Cigdem am Eingang zum Mersin



Cesme N&C-Marina



raue See in der Chios-Strasse



Minibucht in Sarpdere

Körfezi hinter uns liegt, laufen wir zu einem Bade- und Imbissstop wieder in die Sarpdere Bucht ein. In einer kleinen Minibucht ankern wir knapp vor der Felsenküste auf einem Sandfleck. Hier ist es praktisch windstill und einsam, nur ein Angler sitzt gegenüber zwischen den Felsen. Nach einem Imbiss geht es mit halbem Wind und 7-8 Kn Fahrt zu unserem Tagesziel, dem Ankerplatz Körmen Adasi. Die Sonne steht schon tief, als wir um 19:00 in die Bucht einlaufen. Nur ein Segler liegt hier vor Anker, wir suchen einen Platz am Scheitel der Bucht. Während sich auf den Hügeln in Norden die Bäume im Wind biegen, verirrt sich nur ab und zu eine Böe in die Bucht. Jetzt ist auch die Gelegenheit für die Aktion „Fäkalientank“! Natürlich darf dabei nichts ausfließen. Alles verhält sich dann so wie geplant. Sobald die erste Flüssigkeit aus dem Überlauf kommt, wird das Ventil geschlossen. Der Tank wird dann Morgen auf freier See gelenzt. Da dies heute die letzte Nacht vor Anker ist, genießen alle noch einmal die besondere Stimmung, die beim Ankern in einer einsamen Bucht aufkommt. Adi hat beim Essen schon Resteverwertung angesagt, und auch die „flüssigen“ Vorräte werden dezimiert.

Mittwoch, 29. Juli:

Körmen Adasi – Kusadasi

Das letzte „Buchteln“ des Törns ist vorüber—jetzt geht es Richtung Kusadasi. Nachdem wir genügend Abstand von der Küste gewonnen haben, wird gleich der Fäkalientank gelenzt—puhh! Der Kurs führt und zunächst in Richtung Cam-Liman unter Motor, denn der Wind macht heute Pause. Während ich mit dem erstellen der Auscheck-Liste beschäftigt bin, fällt mein Blick auf den Kartenplotter—siehe da, Cam-Liman wurde schon passiert - vor Özdere finden wir aber auch einen schönen Platz zum Ankern. Abschlussstimmung kommt jetzt auf—ein letztes mal ins Meer springen, schwimmen, schnorcheln und die letzten Dosen Bier werden verteilt. Auch die Küche hat noch einiges zu bieten. Um 16:00 legen wir an der Tankstelle an, es vergeht allerdings einige Zeit, bis der Tankwart erscheint. Peter und Manfred melden sich zu einer Ephesos – Besichtigung ab. Ein Marinero – Team geleitet uns dann zu einem Liegeplatz, der aber nicht dort ist, von wo wir losgefahren sind. Günther Besenmatter, der Stützpunktleiter kommt an Bord zum technischen Auscheck. Anhand der von mir erstellten „Mängel- und Ausfallliste“, die allerdings nur Kleinigkeiten enthält, ist dieser Punkt schnell erledigt. Mit einem letzten „Manöverschluck“ wird der Törn beendet. Jetzt ist noch Zeit für einen Stadtbummel, um letzte Einkäufe und Mitbringsel einzukaufen.



Abends treffen auch unsere Ephesos – Touristen ein, und weil sich alle jetzt genug die Beine vertreten haben, gehen wir zum Abendessen gleich ins Marina – Restaurant.

Donnerstag, 30. Juli:

Kusadasi - Izmir - München - Linz

Bereits gestern wurde der Transfer für 8:30 bestellt. Diesmal kommt ein Kleinbus anstelle der PKW-Taxi. Die Fahrt geht erst an der Küste entlang und durchquert dann die Schwemmlandebene des „Büyük Menderes“ (das ist der Fluß, der zur Verlandung des Ephesos – Hafens führte) Nach einem Zwangsaufenthalt – eine Herde schwarz-weißgefleckter Kühe lagert auf der Strasse – geht es durch Hügelland weiter nach Izmir. Am Flughafen dann wieder das gleiche Bild: Der Flug wurde gestrichen! Wieder heißt es 5 Stunden warten! Anscheinend ist der Donnerstag kein beliebter Flugtag. Um 20:00 landen wir endlich in München, Der Parkplatz – Shuttlebus erwartet uns zur Fahrt nach Freising und nach all der Wartezeit brauchen wir noch eine Stärkung, in einem Landwirtshaus gibt's Leberkäs und eine Maß. Mit der Abfahrt nach Linz trennen sich bis zur Törnachlese unsere Wege.

Resumee: Dieser Törn abseits der üblichen Türkei-Charter Routen brachte uns viele neue Eindrücke. Segeltouristisch ist diese Gegend, weil streckenweise anspruchsvoller, bei weitem nicht so frequentiert als im Bereich von Bodrum, Mararis und Göcek—wir sahen oft tagelang keine andere Segelyacht in Fahrt. Auch in den Buchten waren wir oft die einzige Yacht!

Wetter: Die im verwendeten Revierführer) angegebenen Windverhältnisse trafen weitgehend zu. Wir waren jedoch überrascht von dem in der Nacht auftretenden stürmischen NE-Wind, der bis in die späten Vormittagsstunden anhalten kann! Dies sollte bei der Wahl des Liege- bzw. Ankerplatzes berücksichtigt werden. Nachmittags setzt dann, nach einer kurzen „Mittagspause“, der N – NW Wind (Meltemi) ein.*

Was noch in diesem Revier auffällt ist, dass hier die Lebensart der Bevölkerung noch nicht vom Massentourismus beeinflusst ist, was sich durch Unaufdringlichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft ausdrückt.

*) G. Radspieler, „Türkische Küste“

Richard Müllegger, Skipper

Segeltörn jenseits von Kusadasi

Von Kusadasi nach Ayvalik und zurück

Revier:

Nördliche Ägäisküste der Türkei

Ausgangs- und Zielhafen

Marina Kusadasi

Charterfirma:

YMT Yachtservice (Partner von Ecker-Yachting Int.)

Zeitraum:

16. - 30. Juli 2009

Yacht: Bavaria 44 Cruiser „ARCHISIX“

Seemeilen: 360, davon 236 gesegelt

Anreise:

Flug von München nach Izmir mit SUN EXPRESS

Transfer per Taxi nach Kusadasi

Infos unter: richard.muellegger@liwest.at



Vorwort:

Für den Yachtfahrer, der die Küsten von Antalya bis Bodrum, ja sogar bis Kusadasi schon besucht hat, bietet sich das Gebiet nördlich von Kusadasi an, das noch mit viel Natur aufwarten kann.

Beim neu eröffneten Ecker-Yachting Partnerstützpunkt YMT in Kusadasi charterte ich daher eine Bavaria 44 Cruiser. Zur Anreise buchte ich einen Flug mit SUNEXPRESS von München nach Izmir, den Transfer nach Kusadasi organisierte der YMT-Stützpunkt.

Donnerstag, 16. Juli:

Linz - München - Izmir – Kusadasi

Bereits um 8:00 treffen wir uns an der Raststätte Ansfelden, wo wir mit zwei PKW weiter zum Flughafenparkplatz in Freising fahren, per Bus geht es dann zum Terminal B. Das, was auf der Anzeigetafel steht, wollen wir vorerst gar nicht glauben, Abflug um 18:50 anstatt um 14:25!! Anscheinend hat SUNEXPRESS einen Flug gestrichen! Es bleibt nichts übrig, als uns die Zeit bei einem Besuch im Airbräu zu vertreiben. Durch den Zeitverlust ist auch die Planung für heute Abend hinfällig. Erst gegen Mitternacht erreichen wir die Marina, und bis alles einigermaßen verstaubt ist und jeder seinen Schlafplatz gefunden hat, wird es 1:00.



am Treffpunkt Ansfelden



FH München - Airbräu



endlich ist der Flieger da!

Günther Besenmatter, der Stützpunktleiter, erscheint nach dem Frühstück an Bord. Gerald, Hans und ich erledigen den Papierkram und den technischen Eincheck, während sich der Rest der Crew zum Provianteinkauf in den Migros-Markt aufmacht. Nach dem ganzen Stress bringt ein Sprung in den Marina - Pool eine willkommene Erfrischung. Um 12:00 legen wir ab, und mit der inzwischen aufgekommenen 2er Brise werden erstmals die Segel



gesetzt—und schon passiert es! Karl rutscht mit den Fuß am Cockpitsüßl aus und der Startschlüssel ist ab! Der Motor läuft noch, aber so können wir nicht weiterfahren, also zurück zur Marina. Günther, den ich am Handy erreiche, besorgt den Ersatzschlüssel, den er uns im Hafen per Motorboot übergibt. Die Konsequenz aus diesem Vorfall ist für uns: nach jedem „Motor aus“ wird der Schlüssel abgezogen und griffbereit verstaut! Nach diesem Zwischenfall geht's aber mit Kreuzschlägen zu unserem Tagesziel, der Körmen – Bucht. Um 19:00 fällt dort der Anker und wegen umlaufender Winde wird zu den Felsen eine Landleine ausgebracht. Die im Hafenfürher angegebenen „heißen“ Quellen erweisen sich allerdings als nur lauwarm. Zum Abendessen gibt es „Selchrollbraten mit Erdäpfelpüree“!



Provianteinkauf



techn. Check-In



bereit zum Ablegen



der1. Manöverschluck



das Tagesziel – die Körmen Bay



Abendessen – natürlich an Bord!

Die nächtliche Ruhe wurde nur durch einen Fischtrawler, dessen Generator und Deckscheinwerfer die halbe Nacht in Betrieb waren gestört. Nach dem „Anker auf“ geht der Kurs zuerst quer über den Sigacik-Golf zur Göçliman-Bucht, aus seglerischen Gründen (wir konnten die Bucht am Wind nicht anliegen) wird für einen Bade- und Imbissstop der Kurs auf die Nerkiş – Bucht geändert. Nach dem Einlaufen gefällt es mir hier gar nicht, Wind und Schwell stehen direkt in die Bucht hinein. Wenn hier Motorprobleme auftreten würden, sitzt man in einer Legerwall – Falle, freikreuzen wäre ganz unmöglich! Wir laufen deshalb in die Sarpdere Bucht, im Hauptschenkel fallen zwar auch hier heftige Böen ein, aber an der Stelle, wo der schmale Seitenarm nach NE abzweigt, ist das Wasser glatt. Hier fällt nahe am Land der Anker. Nach einigen Schwimm und Schnorchelrunden will Manfred aber wissen, wie weit man im Seitenarm in die Schlucht fahren kann. Also wird das Beiboot für eine Erkundungsfahrt mit dem Außenborder bestückt. Nach längerem Startversuchen springt auch der Motor an (Anm. zum Benzinhahn: zweimal aufdrehen ist soviel wie einmal abdrehen) aber nach 100 m die Enttäuschung: Das Wasser ist zu Ende, nur ein trockenes Bachbett führt in die Schlucht. Aber so haben wir wenigstens einmal den Motor getestet.



Um 15:00 laufen wir wieder aus, und sogleich heißt es „Segel setzen“! ---geht aber nicht, das Roll - Groß klemmt oben in der Mastnut! Gerald stellt die ARCHISIX in den Wind, während ich überlege, wen ich per Bootsmannsstuhl in den Mast schicken soll. Aber halt! Durch das Killen des Segels kommt dieses langsam frei! Nach einigen Minuten ist wieder alles klar. Hart am Wind, der jetzt auf 5 Bft zugelegt hat, kreuzen wir die Küste entlang. Nach einigen Schlägen liegt die Alaçati – Bucht querab. Über VHF melde ich mich an, und schon erscheinen zwei Boys mit einem Motorboot, welche uns zu einem Liegeplatz geleiten. Nach dem Festmachen begeben mich mit Hans zum Marina-Büro. 35,00 € bezahlen wir für eine Nacht, den Schlüsselcode fürs Internet bekomme ich gleich dazu. Zum Abendessen wollen wir in den Ort Alaçati, das geht eh' zu Fuß, wie Hans meint. Nachdem wir eine Stunde am Bankett einer verkehrsreichen und unbeleuchteten Landstrasse dahingetrippelt sind, erreichen wir ein Dorf, welches einen ziemlich verlassenem Eindruck macht. Das Dorfwirtshaus im Zentrum kommt uns dann doch zu „urig“ vor, daher beschließen wir, wieder zur Marina zurückzukehren, aber diesmal nicht zu Fuß, sondern per privat – Taxi. Das Marina – Restaurant erscheint uns dann zu „gespitzt“, außerdem hätten wir einen Tisch reservieren müssen. Aber daneben, in der „Werft-Kantine“ ist es ganz gemütlich und das Essen nach unserem Geschmack.



Sunrise in der Körmenbucht



Frühspport



Ankerplatz „B“ in der Sarpdere Bucht



← Schlauchboot -Test

Abends in der Werft-Kantine →



Sonntag, 19. Juli:

Marina Alaçati – Egri Limani

Der Morgen empfängt uns mit totaler Windstille. Bis zum Auslaufen um 9:30 kommt zwar eine leichte Brise auf, zum Segeln reicht es aber nicht. Mittags liegt Cesme querab, vorsichtig navigieren wir durch das Untiefenlabyrinth vor Kap Üc. Unser nächstes Ziel ist eine der Buchten auf der Insel Karaada. Um 13:00 fällt dort in der W-Bucht der Anker für einen Bade- und Imbiss-Stop. Um 15:00 laufen wir wieder aus, passieren die Insel Toprak und nehmen Kurs auf Egriliman. Am ersten Ankerplatz hinter der Insel liegt schon eine Ketsch, also versuchen wir den nächsten Ankerplatz weiter in der Bucht — doch halt! Plötzlich zeigt das Echolot nur mehr 0,1 m unterm Kiel! Eine 180° - Drehung nach Backbord bringt uns wieder in tieferes Wasser—ahhh - und meinen Adrenalinspiegel wieder auf normal! Jetzt ankern wir doch in der 1. Bucht, ziemlich nahe unter Land. Nach Sonnenuntergang legt der Wind aus NW wieder zu, aber wir liegen geschützt im Lee der Insel und lassen uns das Abendessen schmecken.



Marina Alaçati



beim Ankern in der Karaada- W-Bucht...



...gibt's einen Imbiss



Mandi will's wissen!



Blick auf Egri Liman...



...hier bleiben wir über Nacht

Montag, 20. Juli:

Egri Limani – Hafen Foça

Gerade als wir bereit zum Frühstück sind, kommen heftige Fallböen von den hohen Bergen im Osten und die ARCHISIX schwoit zum Land, also nichts wie weg! Wir verlegen vorerst auf die andere Seite der Bucht, aber durch die Böen ist es auch hier ungemütlich. Nach dem Frühstück gehen wir um 8:30 Anker auf. Der Wind aus Ost legt auf 35 Kn zu, knapp unter Land geht es vorerst eine Stunde unter Motor, (die Batterien brauchen ohnehin Ladung), dann ab dem LF Karaburun unter Segel mit Kreuzkursen bis Yeniliman. Hier flaut der Wind ab, am Kap Kanlikaya ankern wir für einen Imbiss- Stop. Bei der Weiterfahrt am Nachmittag kommt wieder segelbarer Wind aus N auf, der uns zügig zum Hafen Foça am Eingang zum Izmir-Golf bringt.



Im Südhafen soll man anlegen können, heißt es im Hafenfürer, aber alle freien Plätze sind schon reserviert. Ein Skipper gibt uns den Tipp: Gegenüber der Bucht an den neuen Betonstegen ist noch Platz---und wirklich, hier ist jede Menge Platz! Hinter einer 50' Fahrtenyacht legen wir BB-Längs an. An den Stegen wird noch gearbeitet, Eisenringe werden lackiert und „Autoreifen-Fender“ angebracht. Wasser und Strom gibt's natürlich noch nicht.

Ein längerer Fußmarsch rund um die Bucht bringt uns am Abend in die Stadt zum Provianteinkauf und Abendessen. In einem Restaurant in der „Zweiten Reihe“ finden wir einen Tisch, es gibt Kebab, Pizza und „Fish of the day“. Schon während des Essens hörten wir es schon: Es rauscht ganz mächtig in den Bäumen hinter uns. Wieder zurück am Steg sehen wir, dass es die ARCHISIX gewaltig in die Fender drückt (aufmerksame Nachbarn hatten diese schon nachjustiert!). Der Wind kommt jetzt wieder aus NE mit 7 Bft und scheint noch zuzulegen. Manfred und ich holen einige Autoreifen vom Nebesteg. Damit können wir unsere Fender entlasten. Trotzdem wird noch eine „Fenderwache“ eingeteilt, für den Fall, dass etwas unklar kommt.



Kreuzkurse vor Karaburun



Hafenbucht Foça

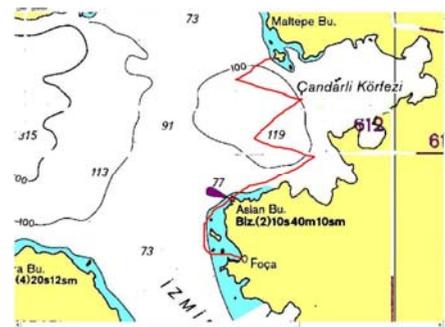


am Abend im Bazar

Dienstag, 21. Juli:

Hafen Foça – Kizkulesi Adasi

---und das war gut so! während der Nacht legte der Wind auf 8 Bft zu! Am Morgen immer noch das gleiche Bild, an ein Ablegen ist nicht zu denken. Auch der Segler auf der Leeseite wird ordentlich durchgebeutelt. Erst gegen Mittag flaut der Wind ab, jetzt nichts wie weg—aber vorher müssen wir noch Wasser fassen. An einer der reservierten Parklücken legen wir an und zerstreuen die sofort aufkommenden Proteste der Nachbarlieger mit der Meldung, dass wir nur Wasser bunkern wollen. Sogleich



eilt ein Türke mit einem Wasserschlauch herbei, so dass wir nicht einmal unseren Schlauch auspacken müssen. Weiter geht es vorerst unter Motor nach Norden, passieren die Inseln um Orak Adasi mit ihren bizarren Kalk-Kliffs und laufen dann hart am Wind zur Insel Tavsan und von dort mit Kreuzschlägen zum Tagesziel, der Insel Kizkulesi. Hier fällt der Anker auf 2 m Wassertiefe in der S-licheren Bucht auf einem Sandfleck im Lee eines Felsriegels. Nach Sonnenuntergang legt der NE-Wind auf >30 Kn zu, die ARCHISIX schwit aber immer im gleichen Rhythmus an der Kette, die natürlich mit einer „Ankerkralle“ abgefedert wurde. Dies bringt natürlich wenig Schlaf für den Skipper, aber die Ankerwache ist ja auch noch da!



Ein stürmischer Morgen



Im Hafen herrscht raue See



erst gegen Mittag flaut's ab



Anlaufen Kizkulesi Adasi..

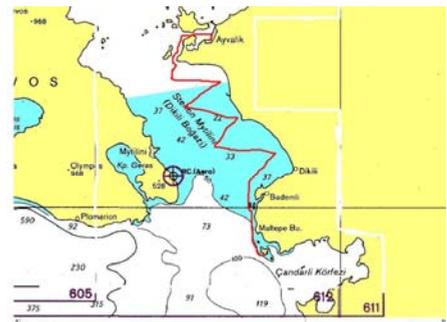
...das ist sie!

Sunset am Ankerplatz

Mittwoch, 22. Juli:

Kizkulesi Adasi – Marina Ayvalik

ICH hätte es wissen müssen....aus den Erfahrungen von gestern. Der NO-Wind verstärkt sich während der Nacht. Am Morgen gibt es weitere Wind - Rekorde. Böen bis 58 Kn meldet einer von Deck, natürlich ist das eine Messung aus dem Mast-Top, im Lee des Felsriegels ist es etwas schaumgebremst, aber die Windsee bis Lesbos ist eher weiß denn blau. „Mich wundert’s, dass die Ankerkrallentrosse diesen Zug aushält“ sage ich, während wir gerade beim Frühstück sitzen---da macht es schon „Peng“ vom Bug her. Bei der Nachschau sehen wir es gleich—die Trosse ist gebrochen, zum Glück hängt die Kralle noch in der Kette! Als Ersatz muss ein Stück von einem Festmacher erhalten. Zusätzlich wird jetzt noch ein Zweitanker (Danforth) geworfen, um den Schwoikreis zu vermindern. Bei diesen Verhältnissen ist an ein Auslaufen nicht zu denken, ich entscheide daher, solange abzuwarten, bis der Wind auf ~ 30 Kn nachgelassen hat. Gegen 11h ist es dann soweit, mit „Starkwindadjustierung“ und 50% Reff segeln wir die Küste entlang. Bei Bademli ist’s mit dem Wind vorbei, so dass die



am Morgen wieder rauhe See

Riffe vor Bademli

Güvercin Kayasi (= Riffe) sogar unter Motor passiert werden. In der Lesbosstrasse kommt am Nachmittag NNW - Wind auf, mit Streck- und Holebug – Kursen passieren wir den Dikili- und den Tatlisu – Golf. Der Wind hat inzwischen wieder 40 Kn erreicht, was ein weiteres



die Kurslinie nach Ayvalik..

...Durchfahrt Sarimsakli – Ciplakada...

...und Dalyan Bogazi

Reffen und aufmerksames Steuern erfordert, um ja kein Grad Höhe zu verschenken. Früher als angenommen erreichen wir die Passage zwischen Sarimsakli und Ciplakada, von wo es in den durch Baken gekennzeichneten „Dalyan Bogazi“ geht. Alibey bleibt an BB, und weil die Inseln und das Land rund um die Ayvalik-Bucht sehr flach sind, weht auch hier der Wind mit ~35 Kn. Auch in die Marina – Einfahrt bläst er ungehindert hinein, das versprochene Einweiser- Boot kommt erst, nachdem wir den letzten Steg passiert haben. Sie weisen uns einen Liegeplatz an der Mauer zwischen 1. und 2. Steg zu, wenden ist wegen dem Wind nicht möglich, daher heißt es retour gegen den Wind und ja nicht abtreiben. Die Marina – Mannschaft ist dann beim Festmachen behilflich und wir gönnen uns einen ordentlichen Manöverschluck. Der Papierkram ist schnell erledigt, Internet gibt's auch und nach



Alibey an BB



...in der Marina...



...und Abends in Ayvalik

allgemeiner „Kultivierung“ im sehr gepflegten Sanitärblock machen wir uns am Abend auf den Weg in die Stadt. Im Bazar ist, ähnlich wie in Foça, der große Wirbel los. Die lautesten „Marktschreier“ sind, man glaubt es kaum, die Verkäufer der Buchläden. Nach längerem Suchen finden wir ein passendes Lokal, Meze und Sis-Kebab wird serviert, alles ziemlich original türkisch.

Donnerstag, 23. Juli:

Hafentag – Exkursion nach Pergamon

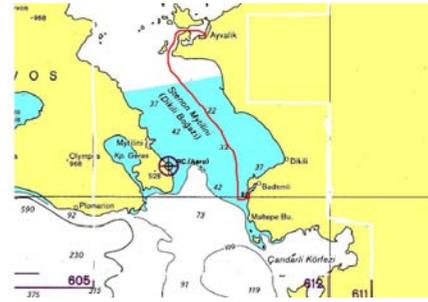
Heute steht eine Fahrt nach Bergama zur Besichtigung des antiken Pergamon am Programm. Die 60 Km bis dorthin legen wir vorerst per Bus über Dikili zurück, für die Besichtigungen werden zwei Taxi gemietet. Die bringen uns zuerst auf den Burgberg, nachher wieder ins Tal zur „Roten Halle“ und schließlich zum „Heiligtum des Asklepius“, einer antiken Kuranstalt. Erschöpft nach soviel (Stein)Kultur fallen die meisten während der anschließenden Busfahrt in Morpheus Arme. In Ayvalik angekommen gehen wir in eines der Hafenlokale, auf einen „Imbiß“. Dieser ist dann aber so reichlich, dass auf das Abendessen verzichtet wird. Mit einem Umtrunk an Bord endet dieser erlebnisreiche Tag.



Freitag, 24. Juli:

Ayvalik – Bademli

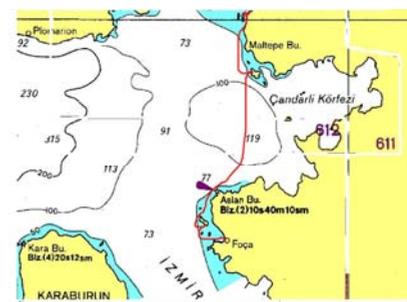
Ayvalik ist der Törnwendepunkt—von nun an geht's ...nach Süden. Bevor wir auslaufen gehen Hans, Manfred, Peter und ich noch einmal in die Stadt für letzte Einkäufe. Ich nehme die letzte Gelegenheit wahr, um für den gebrochenen Startschlüssel einen Ersatz zu beschaffen. Auf die Frage in einer Autowerkstatt nach einem Schlüsseldienst wird sogleich der Sohn des Besitzers als Führer eingeteilt. Ein paar Straßen weiter kommen wir tatsächlich zu einem „Mister Minit“. Während ich eine Tasse Tee trinke ist auch schon der Schlüssel fertig—8 TL ist der Preis — nur mit Mühe kann ich dem Jungen und dem Schlosser je 1 € Trinkgeld aufdrängen. Die Anderen haben inzwischen eingekauft und erwarten mich bereits am Hafen. Beim Ablegen dann gibt es noch einen Adrenalinstoß—der Kiel streift eine Mooringleine, aber mit einem entschlossenen Schraubenschub ist das Problem gelöst. Der Wind ist heute moderat, nur mit einer halben Genua und leichter Motorhilfe fahren wir durch den „Dalyan Bogazi“. Nach dem Kap Sarimsakli laufen wir auf tiefem Raumwindkurs nach Süden. Jetzt kann auch die Genua ausgebaumt werden. Wir kommen rasch voran, so dass bereits um 14:00 die Insel Garip querab liegt. Wir ankern auf dem weißen Sandstreifen zwischen den Inseln Garip und Kalem auf 3 m für einen ausgiebigen Imbiß- und Badestop. Zum Übernachten habe ich die Bucht von Bademli gewählt, die wir am späten Nachmittag nach der Passage zwischen Festland und der Insel Kalem erreichen. Hier fällt der Anker in den gut haltenden Schlickgrund, die See ist spiegelglatt und der Sonnenuntergang sehenswert.



Samstag, 25. Juli:

Bademli – Foça

Der Kurs nach Foça führt uns wieder durch die Kalem – Passage, diesmal um ein Bad in den (wirklich) heißen Quellen zu nehmen. Dann laufen wir wieder unter flottem Raumwindkurs Richtung Kap Aslan. Auf der Suche nach einer Badebucht kommen wir zur Insel Orak, wo hinter bizarren Kalksteinfelsen der Anker fällt. In Foça legen wir wieder am Betonsteg an, aufgrund der letzten Erfahrungen aber diesmal aber an der SE-Seite. Zum Abendessen wollen wir in unser bekanntes Lokal, aber diesmal ist alles besetzt,



durch die Kalem- Passage..

...vor Anker bei Orak Adasi!

angelegt in Foça-aber diesmal leeseitig!

heute ist ja Samstag! Wir finden einen Tisch in einem der Hafenrestaurants, da herrscht zwar Massenbetrieb, aber das Essen ist in Ordnung, auch hier gibt es „Fish of the day“!

Sonntag, 26. Juli:

Foça – Colak Burun

Nach dem Ablegen ist zuerst einmal Wasser bunkern angesagt. Am „Zollsteg“ ist noch ein Platz frei, ein Hafenzöllner hilft beim Anlegen und schon fließt das Wasser—und das völlig kostenlos! (wozu habe ich mir eine „Wasserkarte“ um 8 TL besorgt?). Unser Kurs führt uns zuerst quer über den Izmir – Golf, um dann an der E-Seite der Karaburun-Halbinsel etwa hinter dem Kap Colak einen Ankerplatz zu finden. Mittags ankern wir im glasklaren Wasser an der Insel Büyükada gegenüber dem Ort Karaburun. Bei der Weiterfahrt begleitet uns eine Schule Delfine, vor Yeniliman ist dann der Wind aus, ich hätte mir ab dem Kap Karaburun einen steifen NW erwartet. Unter Motor laufen wir die Küste entlang, erst kurz vor dem Karadag setzt der Wind ein---zu spät. In der ersten Bucht am Kap Colac fällt der Anker, der Wind streicht über das flache Felsenband, und die ARCHISIX schwoit sachte am Anker. Nach Sonnenuntergang legt der Wind aber ordentlich zu und dreht mehr nach West, so dass das Heck am Ende der NE-Schwoistrecke der Felsküste ziemlich nahe kommt. In der Nacht ist's mir dann zu dumm---Anker auf, wir verlegen zur Buchtmitte und weiter nach Osten. Hier ist es wegen des Windes zwar auch ungemütlich, aber wenigstens sind keine Felsen in der Nähe.



nach einer ruhigen Nacht

Ankerplatz in Büyükada

Abendstimmung hinter Colak Burnu

Montag, 27. Juli:

Colak Burnu - Cesme

Bereits seit Ayvalik wussten wir es schon -- der Abfluss der Fäkalientanks ist verlegt! Pumpaktionen bewirken nur, dass die Brühe am Überlauf austritt! Da wir uns aber immer in Landnähe befanden, war an eine „Klärung“ des Zustandes nicht zu denken. Die einsame Bucht in die wir uns am Morgen verlegen, ist auch nicht geeignet, es fahren in der Nähe ein paar Fischer herum (zur Information: das Entleeren des Fäkalientanks in Landnähe ist bei Strafe verboten!). Manfred wird von dem Felshügel hinter uns magisch angezogen so dass er, mit wasserdichtem Sack ausgerüstet, ans Ufer schwimmt und die Felsen hinaufklettert. Der Lohn ist eine herrliche Aussicht auf die Bucht und auf die „ARCHISIX“, die hier vor Anker liegt. Bis zum „Anker auf“ um 11:00 hat sich wieder eine steife Brise eingestellt, welche bei der Überfahrt zur Insel Toprak ordentlich zupackt. Delfine begleiten uns, während wir, gebeutelt von Fallböen, auf die Insel Karaada zulaufen. Hier finden wir in der N-Bucht einen halbwegs windstillen Ankerplatz. Versuche, mittels dünner Olivenzweige den Tankabfluss per Tauchgang von außen freizumachen scheitern, weil sich hinter dem Ventil ein Knie befindet. Na, vielleicht



findet sich eine Lösung am nächsten Liegeplatz, der C&N-Marina Cesme. Den Kurs dorthin habe ich wegen des Windes diesmal nicht durch das Untiefengewirr vorm Kap Üz gelegt, sondern außen rum durch die Chiosstraße. Hier bläst es mit 35 Kn aus N. Mit gerefftem Groß rauschen wir an den Untiefenbojen vorbei in die Bucht von Cesme. Über VHS melde ich uns an, und schon kommt ein Marinero und weist uns einen Liegeplatz zu. Die Marina ist nur halb voll belegt und noch ziemlich unfertig, die Sanitäreanlagen und das Büro befinden sich in Containern. Der Supermarkt liegt genau gegenüber, was beim folgenden Provianteinkauf für die Beteiligten, außer für einen (Name der Red. bekannt) eine längere Schlepperei bedeutet. Zum Abendessen machen wir wieder diese Wanderung, und da es bereits dunkel ist, verzichten wir auf eine Besichtigung des Kastells, sondern entern gleich das nächstbeste Restaurant.



Ankerbucht vor Karareis



in der Karaada –N-Bucht

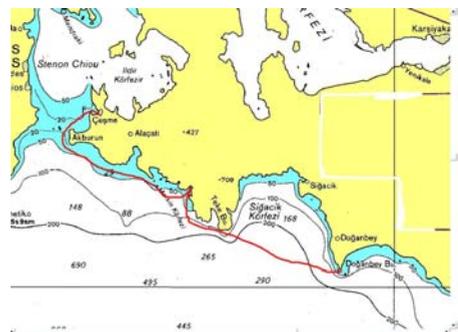


einlaufen in Cesme

Dienstag, 28. Juli:

Cesme – Körmen Adasi

Während der Nacht orgelt es wieder mit >30 Kn in den Masten, da wir aber fest vertäut in einer Marina liegen, kann auch der Skipper ruhig schlafen. Nach Morgentoilette und Frühstück treffe ich auf Andreas Beneder, einen alten Bekannten. Bei einem Erfahrungsaustausch erwähne ich auch den verlegten Fäkalientank. Als jahrzehntelanger Türkeifahrer hat er auch gleich einen Tip dazu, der lautet: „Schraube die Leitung auf der Druckseite der Trinkwasserpumpe ab und schließe den Wasserschlauch an – der Anschluss passt!



Wickle dann ein Wettex – Tuch fest um das andere Ende des Schlauchs und stecke dieses von außen in den Fäkalientank – Auslass. Während Du fest den Schlauch anpresst, öffnet ein Zweiter das Ablassventil und schaltet die Wasserpumpe ein. Sobald durch den Überlauf Flüssigkeit austritt, Ventil zu, Pumpe aus und die Sache ist erledigt!“ Das können wir natürlich nicht im Hafen machen, wir müssen abwarten, bis wir an eine geeignete Stelle kommen. Nach dem Auslaufen empfängt uns beim Verlassen des Hafens eine raue See. Sobald das LF Fener querab liegt, setzen wir die Segel mit einem entsprechenden Reff und laufen nach SW ab. Rasch bleibt das Kap Akburun hinter uns, auch die Alacati – Bucht wird passiert. Nachdem auch die Insel Cigdem am Eingang zum Mersin



Cesme N&C-Marina



raue See in der Chios-Strasse



Minibucht in Sarpdere

Körfezi hinter uns liegt, laufen wir zu einem Bade- und Imbissstop wieder in die Sarpdere Bucht ein. In einer kleinen Minibucht ankern wir knapp vor der Felsenküste auf einem Sandfleck. Hier ist es praktisch windstill und einsam, nur ein Angler sitzt gegenüber zwischen den Felsen. Nach einem Imbiss geht es mit halbem Wind und 7-8 Kn Fahrt zu unserem Tagesziel, dem Ankerplatz Körmen Adasi. Die Sonne steht schon tief, als wir um 19:00 in die Bucht einlaufen. Nur ein Segler liegt hier vor Anker, wir suchen einen Platz am Scheitel der Bucht. Während sich auf den Hügeln in Norden die Bäume im Wind biegen, verirrt sich nur ab und zu eine Böe in die Bucht. Jetzt ist auch die Gelegenheit für die Aktion „Fäkalientank“! Natürlich darf dabei nichts ausfließen. Alles verhält sich dann so wie geplant. Sobald die erste Flüssigkeit aus dem Überlauf kommt, wird das Ventil geschlossen. Der Tank wird dann Morgen auf freier See gelenzt. Da dies heute die letzte Nacht vor Anker ist, genießen alle noch einmal die besondere Stimmung, die beim Ankern in einer einsamen Bucht aufkommt. Adi hat beim Essen schon Resteverwertung angesagt, und auch die „flüssigen“ Vorräte werden dezimiert.

Mittwoch, 29. Juli:

Körmen Adasi – Kusadasi

Das letzte „Buchteln“ des Törns ist vorüber—jetzt geht es Richtung Kusadasi. Nachdem wir genügend Abstand von der Küste gewonnen haben, wird gleich der Fäkalientank gelenzt—puhh! Der Kurs führt und zunächst in Richtung Cam-Liman unter Motor, denn der Wind macht heute Pause. Während ich mit dem erstellen der Auscheck-Liste beschäftigt bin, fällt mein Blick auf den Kartenplotter—siehe da, Cam-Liman wurde schon passiert - vor Özdere finden wir aber auch einen schönen Platz zum Ankern. Abschlussstimmung kommt jetzt auf—ein letztes mal ins Meer springen, schwimmen, schnorcheln und die letzten Dosen Bier werden verteilt. Auch die Küche hat noch einiges zu bieten. Um 16:00 legen wir an der Tankstelle an, es vergeht allerdings einige Zeit, bis der Tankwart erscheint. Peter und Manfred melden sich zu einer Ephesos – Besichtigung ab. Ein Marinero – Team geleitet uns dann zu einem Liegeplatz, der aber nicht dort ist, von wo wir losgefahren sind. Günther Besenmutter, der Stützpunktleiter kommt an Bord zum technischen Auscheck. Anhand der von mir erstellten „Mängel- und Ausfallliste“, die allerdings nur Kleinigkeiten enthält, ist dieser Punkt schnell erledigt. Mit einem letzten „Manöverschluck“ wird der Törn beendet. Jetzt ist noch Zeit für einen Stadtbummel, um letzte Einkäufe und Mitbringsel einzukaufen.



Abends treffen auch unsere Ephesos – Touristen ein, und weil sich alle jetzt genug die Beine vertreten haben, gehen wir zum Abendessen gleich ins Marina – Restaurant.

Donnerstag, 30. Juli:

Kusadasi - Izmir - München - Linz

Bereits gestern wurde der Transfer für 8:30 bestellt. Diesmal kommt ein Kleinbus anstelle der PKW-Taxi. Die Fahrt geht erst an der Küste entlang und durchquert dann die Schwemmlandebene des „Büyük Menderes“ (das ist der Fluß, der zur Verlandung des Ephesos – Hafens führte) Nach einem Zwangsaufenthalt – eine Herde schwarz-weißgefleckter Kühe lagert auf der Strasse – geht es durch Hügelland weiter nach Izmir. Am Flughafen dann wieder das gleiche Bild: Der Flug wurde gestrichen! Wieder heißt es 5 Stunden warten! Anscheinend ist der Donnerstag kein beliebter Flugtag. Um 20:00 landen wir endlich in München, Der Parkplatz – Shuttlebus erwartet uns zur Fahrt nach Freising und nach all der Wartezeit brauchen wir noch eine Stärkung, in einem Landwirtshaus gibt's Leberkäs und eine Maß. Mit der Abfahrt nach Linz trennen sich bis zur Törnachlese unsere Wege.

Resumee: Dieser Törn abseits der üblichen Türkei-Charter Routen brachte uns viele neue Eindrücke. Segeltouristisch ist diese Gegend, weil streckenweise anspruchsvoller, bei weitem nicht so frequentiert als im Bereich von Bodrum, Mararis und Göcek—wir sahen oft tagelang keine andere Segelyacht in Fahrt. Auch in den Buchten waren wir oft die einzige Yacht!

Wetter: Die im verwendeten Revierführer) angegebenen Windverhältnisse trafen weitgehend zu. Wir waren jedoch überrascht von dem in der Nacht auftretenden stürmischen NE-Wind, der bis in die späten Vormittagsstunden anhalten kann! Dies sollte bei der Wahl des Liege- bzw. Ankerplatzes berücksichtigt werden. Nachmittags setzt dann, nach einer kurzen „Mittagspause“, der N – NW Wind (Meltemi) ein.*

Was noch in diesem Revier auffällt ist, dass hier die Lebensart der Bevölkerung noch nicht vom Massentourismus beeinflusst ist, was sich durch Unaufdringlichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft ausdrückt.

*) G. Radspieler, „Türkische Küste“

Richard Müllegger, Skipper